

Verbundkatalog Kalliope

Igor Strawinskij conducting.

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Igor Strawinskij conducting

Am 16. Februar spielte das Boston Symphony Orchestra in der New Yorker Carnegie Hall — Strawinskij dirigierte. Eigene Werke unter der planistischen Mitwirkung des jungen Soulima Strawinskij. Das Boston Symphonieorchester ist wohl anerkannterweise das beste Orchester der Welt, vor allem seine Bläser sind unübertrefflich, was für Strawinskij sehr wichtig ist. Man weiss, dass Igor Strawinskij als Dirigent ebenso inspiriert ist wie als Komponist: dass die diabolische Eleganz seiner Musik unter seinem «bä-ton» (den er nicht hat) zu voller Geltung kommt. Die dreiteilige Ode für Orchester — Eulogy, Eclogue, Epitaph — eröffnete das Programm. Dieses «echt Strawinskij-sche» Stück — echt, da er sich vom ersten bis zum letzten Ton treu bleibt, in der Originalität des Ausdrucks (nicht Inhalts), in der jazzigen Verweltlichung der alten Meister, in jenem aristokratischen Geknatter — ist, wie immer, bestrickend und aufregend. Ein mit Pfeffer und Tymian bestreutes Gebetbuch — ein «gesteppter» Psalm.

Da Strawinskijs Musik in erster Linie Ausdruck ist — der an Farben und Penetranz jeglichen Inhalt überflügelt — tut es wenig zur Sache, ob es nun Bach, Rameau oder Purcel ist, der dem genialen Piratenschiff des Meisters als Beute dient. Was da in der Hexenküche gebraut wird, ist letzten Endes neuer, origineller, eigener an Klangexpression als «ehrliche Leute» das heutzutage zustande bringen. Eine vollkommen neue, persönliche, faszinierende Darstellung schon dagewesener Dinge ist ja im Grunde alles Schöpfungstum.

Wenn der junge Soulima das Konzert für Klavier und Blasinstrumente (mit Kontrabässen und Pauken) zum besten gibt, so tut er es mit grösster Durchsichtigkeit und wirklichen Strawinskijtemperament. Rhythmisch und anschlagsmässig — mit dem elektrisierenden Synkopen-talent — weiss er die prickelnd renovierten Geschehnisse des Stückes zu Gehör zu bringen. Im langsamen Satz verfügt er über einen grosszügig-lyrischen Schwung. Die Kombination von Klavier und Bläsern ist übrigens eine ideale.

Orpheus, Ballett in drei Szenen, füllt den zweiten Teil des Abends — zeitlich: unsere Gemüter könnten dichter ausgefüllt sein. Diesem zum erstenmal in New-York aufgeführten Werk wurde vom Publikum wenig Enthusiasmus entgegengebracht. Obwohl es wiederum von A bis Z originell ist, und keinen Moment «Niveau» verliert, ist es kontrastarm und von geradezu überfeinerter Zurückhaltung. Har-

fe und Bläser spielen eine sehr schöne Rolle dabei — in rührend moderner Altertümlichkeit. Durch das «Programmässige» kommen Längen hinein — wenngleich «good old Strawinskij» (er sieht erstaunlich jung aus) mit dem besten Willen nicht langweilig sein kann.

Monika Mann